

Veronika Verbeek

# Die Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin an der Ursulinenschule in Trier 1945 bis 1971

## Teil II der Schulchronik

Es wurde bereits in der Schulzeitung 2007/08 damit begonnen, die fast 90jährige Geschichte unserer Schule zusammenzutragen. Der vorliegende zweite Teil beginnt mit der Wiederaufnahme der Unterrichtstätigkeit im Kindergärtnerinnenseminar der Ursulinen im Jahre 1945 und endet 1971, als die Trägerschaft der Fachschule an das Bistum Trier übergeben wurde.

Auch für diesen zweiten Teil leistete die Diplomarbeit von Alexander Klein aus dem Jahre 1999 bedeutsame Vorarbeiten. In seiner "Regionalgeschichte der Berufsausbildung Sozialer Arbeit in Trier" konnte er auf reichhaltiges Dokumentationsmaterial aus dem Archiv unserer Schule zurückgreifen und stellte uns seine Diplomarbeit und den Quellenband mit eingescannten Dokumenten zur Verfügung.

Zu den Schulstandorten lieferten einzelne Redebeiträge anlässlich der Einweihung der restaurierten ehemaligen Abteikirche St. Maximin im Jahre 1995, der Übergabe des Angela-Merici-Gymnasiums an das Bistum Trier im Jahre 1996 und der 150-Jahr-Feier der Ursulinenschule in Trier 2003 interessante Details. Die Rückblicke in den Festreden der Ordensschwester sind im "Echo", der Zeitschrift der Ursulinen vom Calvarienberg, veröffentlicht. Sämtliche recherchierten Beiträge erwähnen allerdings das Kindergärtnerinnenseminar nicht oder nur beiläufig, so dass die Rekonstruktion der Geschichte unserer Schule eine Spurensuche bleibt.

## Zusammenfassung der Ereignisse 1920 bis 1940

Die Namen dreier Frauen aus den Zeugnislisten von 1921 belegen die Aufnahme eines einjährigen Kindergärtnerinnen-Lehrgangs im Jahre 1920 an der Frauenschule der Ursulinen in Trier. In den wenigen



Von 1920 bis 1940 war das zweijährige Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen neben der Mädchenschule, der Frauenschule und dem Lehrerinnen-Seminar im Bantushaus untergebracht. (Foto: Bistumsarchiv Trier)

Jahren bis zur Ausbildungsreform 1928, die dann eine zweijährige Schulzeit für den Beruf der "Kindergärtnerin und Hortnerin" vorsah, wurden in dem innerstädtisch gelegenen Klostergebäude St. Bantus bereits 85 Kindergärtnerinnen ausgebildet.

1933, nach der Machtübernahme der NSDAP, wurde die katholische Schule zunehmend unter Druck gesetzt, was zunächst die Aufnahme ideologisch gerichteter Fächer und Prüfungsthemen betraf. Am 1.4. 1940 löste das NS-Regime die Trierer Ursulinenschule und das angegliederte Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar auf und beschlagnahmte die teilweise bereits angemieteten Gebäudeanteile für eigene Zwecke.

Das unmittelbar hinter dem Dom liegende Bantuskloster, Ort der ersten Ausbildung zur Kindergärtnerin in Trier und erster Standort unserer Schule, wurde am 14. August 1944 bei dem amerikanischen Bombenangriff auf Trier zerstört.

## Neubeginn 1946

In der Nachtragschronik der Ursulinen in Trier findet sich im Jahre 1945 ein Eintrag, der die Neuaufnahme der Unterrichtsaktivitäten der Ursulinen auf genau ein Jahr nach dem verheerenden Bombenangriff auf Trier und der Zerstörung der Ursulinenschule datieren lässt:

"Am Jahrestag dieser furchtbaren Katastrophe, am 14. VIII. 1945, fand der Einzug der ersten Schwestern der neuen Gemeinde in die altehrwürdige Benediktinerabtei St. Maximin statt." (zitiert nach Klein 2006, 199)

Am 17. August 1945 vermerkte die Chronistin der Ursulinen Bad Neuenahr-Ahrweiler parallel dazu, dass die Wiederaufnahme des Seminars für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen bereits angedacht war:

"Wir planten 4-6 Lyzeumsklassen zu eröffnen, später dazu ein Kindergärtnerinnenseminar, eventuell eine Lehrerbildungsanstalt und Pensionat". (zitiert nach Klein 2006, 199)

Im Spätherbst 1945 wurde dann die Lehrtätigkeit am Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen wieder aufgenommen: "Mutter Catharina betreut seit etwa zwei Wochen einen Kursus zur Vorbereitung auf das zu erwartende Kindergartenseminar", heißt es am 23. November 1945 in der Hauschronik der Ursulinen vom Calvarienberg (zitiert nach Klein 2006, 199). An diesem Kursus nahmen acht Ordensschwestern teil.

Die Einweihung der Schulräume fand ein halbes Jahr später, zu Beginn des neuen Schuljahres am 4. Mai 1946 statt. Schwester Catharina, die Leiterin des "Seminars der Ursulinen für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen", konnte 32 Schülerinnen, davon 10 Ordensschwestern, begrüßen. Ihre Rede über die Bedeutung "geistiger Mütterlichkeit" mit Bezügen zur Hl. Elisabeth und zu der Pädagogik Fröbels findet sich in der Hauschronik der Ursulinen von Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Im Echo, der Zeitschrift der Ursulinen vom Calvarienberg, wird 1947 aus Trier Folgendes über das Seminar berichtet:

"Am 16. und 17. März fand die erste Prüfung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in unserem Seminar statt. Alle Schülerinnen, neun Schwestern und siebzehn junge Mädchen, wurden in drei Fächern geprüft: in Erziehungslehre, einem Wahlfach und einem Bestimmungsfach. Dazu kamen die künstlerisch-technischen Fächer: Zeichnen, Basteln, Werk- und Nadelarbeit. Die Prüfung in Turnen und Musik hatte in den Wochen vorher stattgefunden, auch der Prüfungsaufsatz war vorher geschrieben und beurteilt worden. Das Resultat der Prüfung war sehr günstig

und machte auch den Prüflingen, die sich im Juli demselben Examen stellten, viel Mut, sodaß sie einen gleich schönen Erfolg verzeichnen konnten." (S.14)

## Schulstandort Maximin

Das ehemalige Benediktinerkloster St. Maximin wurde schon seit der Säkularisierung 1802 umgestaltet und als Kaserne, Garnisonskirche, Gefängnis und als Schule genutzt (1).

Anlässlich der Eröffnung der Abteikirche nach 20jähriger Renovierung am 2. Oktober 1996 gibt Sr. Dorothea im Rückblick auf die Anfänge der Ursulinenschule nach dem Krieg eine anschauliche Darstellung der schwierigen räumlichen Verhältnisse:

"Aber wie unsäglich verwahrlost sieht das alte Klostergebäude, das seit 1815 Kasernen war, aus: keine Fenster, kaum eine Tür, das Dach schwer beschädigt, die Treppe fast baufällig, die Böden von den schweren Soldatenstiefeln aufgerissen, Schmutz und Unrat in allen Ecken! Mit unsäglich Mühe ist es unseren 3-4 Schwestern seit der Übernahme des Hauses am 18. April 1945 gelungen, für den Schulbeginn, der von der französischen Militärbehörde auf den 1. Oktober 1945 festgesetzt war, 6 Schulräume notdürftig auf der 1. Etage fertigzustellen. Die Fenster sind verrammelt, wir müssen den ganzen Morgen Licht brennen. Außer alten Öfen, etlichen Soldatenspenden und einer Reihe Höckerchen sind keinerlei Möbel vorhanden. Wir haben uns Bänke, Tische und Stühle leihen müssen: von der Volksschule, aus dem Priesterseminar, aus dem Brüderhaus. Tafeln und Kartenständer werden wechselweise benutzt. Tischchen ersetzen die Katheder. Sämtliche Lehrmittel fehlen. Trotz aller Armut erregt die Raumgestaltung der ehemaligen Abteikirche das Entzücken aller Kunstverständigen. In der Kirche sind 5 Etagen hineingebaut, die Gewölberippen laufen durch unsere Klassenräume, jede Klasse ist wie eine kleine Kapelle." (Echo 1995, 55)

Eine kleine Anmerkung zum Kindergärtnerinnenseminar in dieser Rede deutet darauf hin, dass die Ausbildungsräume des Seminars nicht (wie der Vorbereitungskurs 1945) im Schulhaus lagen. Im Zusammenhang mit dem Lehrermangel nach dem Krieg heißt es in der Rede nämlich weiter:

"Aushilfsweise eingesetzt wird M. Catharina Wetzel, die später das Kindergärtnerinnenseminar leiten soll, das, wie ein zukünftiges Internat, in einem gemieteten Nebengebäude eröffnet werden soll." (Echo 1995, 55)

Auch die anschauliche Beschreibung der Lebenssituation der Schülerinnen in der Rede trifft sicher nicht nur auf die Schülerinnen des Lyzeums zu, sondern auch auf die des Kindergärtnerinnenseminars:

"Die Schülerinnen zeigen durchweg einen Ernst und ein zielbewußtes Streben, einen wahren Lernhunger und eine Aufgeschlossenheit für erzieherische Werte, wie wir es in der Vorkriegszeit nie erlebten. Nur wird viel über Formlosigkeit geklagt. Etwa die Hälfte aller Schülerinnen sind ausgebombt, und es fehlt ihnen am Notwendigsten. Man hat den Eindruck, dass vielen die Schule trotz der primitiven Verhältnisse das einzige Stückchen Heim ist. Auch unter anderen Dingen, Gefangenschaft oder Internierung des Vaters, Beschlagnahme der Wohnung leiden eine Reihe Schülerinnen schwer." (Echo 1996, 57)



Die Abtei St. Maximin in Trier im Jahre 1920 mit den im Zweiten Weltkrieg dann zerstörten Abteigebäuden (Bild: Archiv Bistum Trier). In der oberen Etage des Schulhauses in der ehemaligen Abteikirche fand sich der Vorbereitungskurs für das neue Seminar nach dem Kriegsende 1945. Das einzügige Seminar mit 32 Schülerinnen wurde 1946 in einem angemieteten Nebengebäude eröffnet.

### Artikulierte Interessen

Schwester Catharina war nicht nur Leiterin des Kindergärtnerinnenseminars der Trierer Ursulinen. 1925 gründete Marie Sophie Thekla Kiene (1889-1979), eine der wenig bekannten und dennoch sehr einflussreichen Wegbereiterinnen der Kindergartenpädagogik, zusammen mit Schwester Catharina die "Arbeitsgemeinschaft für Kindergärtnerinnenseminare". Die wichtige Position der Leiterin des Trierer Kindergärtnerinnenseminars in dieser Interessenvertretung der Ausbildungsstätten erklärt die sich im Verlauf der Reformen von 1928 bereits gezeigte und auch später im Jahre 1962 immer wieder zu bemerkende Vorreiterstellung der Trierer Schule.

Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die 1925 gegründete "Arbeitsgemeinschaft für Kindergärtnerinnenseminare" die Vorläuferin der gegenwärtigen "Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Ausbil-

dingsstätten für Erzieherinnen und Erzieher" ist. In dieser Interessenvertretung mit mittlerweile über 80 Mitgliedsschulen ist der heutige Schulleiter der St. Helena-Schule, Thomas Schmitz, im Vorstand aktiv. (2). Die 75-Jahr-Feier dieser Bundesorganisation wurde - wegen der Gründerin aus Trier - deshalb im Jahre 2000 in unserer Stadt unter Mitwirkung unserer Schule gefeiert.

### Verwissenschaftlichung der Ausbildung

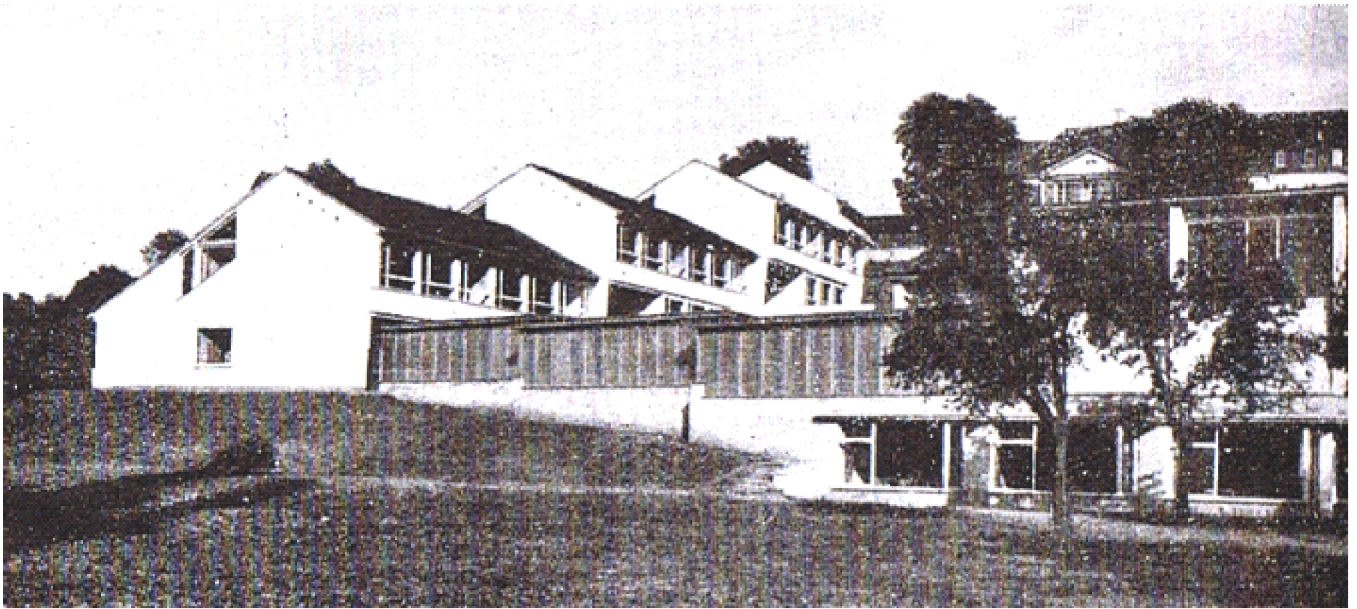
Die Analyse der verfügbaren Zeugnisdokumente der ersten Ausbildungsgänge nach dem Neubeginn 1946 lässt keine nennenswerten Änderungen der Ausbildungsordnung im Vergleich zu der Fächerstruktur in der Weimarer Republik erkennen. Weiterhin wird zwischen "wissenschaftlichen Fächern", "künstlerisch-technischen Fächern" und der "praktischen Arbeit" unterschieden.

Mitte der 50er Jahre wurde - auch vor dem Hintergrund der sich weiter entwickelnden Disziplinen Pädagogik und Psychologie - intensiv eine Neuregelung der Ausbildung diskutiert, um den hohen Anforderungen des Berufs gerecht werden zu können. Die Zeugnisdokumente ab 1956 weisen auf konkrete Änderungen im Unterrichtsangebot der Trierer Schule. Die Fächer Pädagogik, Psychologie, Politische Gemeinschaftskunde, Berufskunde und Jugendschrifttumskunde tauchen in den Dokumenten auf. Die Unterteilung im Zeugnisjahr 1956 erfolgt in "Erziehungswissenschaftliche Fächer", "Allgemeinbildende Fächer", "Berufskundliche Fächer", "Künstlerisch-technische Fächer" und "Praktische Erziehungsarbeit".

### 1958: Schulstandort Trier-Heiligkreuz

Auf den Abschlusszeugnissen zum Jahresbeginn 1958 steht erstmalig "Ursulinen Trier-Heiligkreuz" im Briefkopf, was auf einen Umzug der Schule hindeutet. Ein Kalender, der im Jahre 2003 von der Ursulinenkongregation Calvarienberg zur Feier der 150jährigen Bildungsarbeit der Ursulinen in Trier herausgegeben wurde, wird dieser Umzug von St. Maximin nach Heiligkreuz für die Realschule ein Jahr später angegeben:

"1959 kann die Realschule als eigenständige Einrichtung in ein neu errichtetes Schulgebäude in der Bernhardstraße umziehen. Dort haben die Ursulinen 1955 im Gelände der Villa Neuerburg Kloster und Internat neu aufgebaut" (Ursulinenkongregation Calvarienberg 2003, o.S.)



1955 erwarben die Ursulinen aus dem Erlös des Verkaufs des Bantusklosters an das Bistum das Gelände um die ehemalige Villa Neuerburg in Trier-Heiligkreuz. Der Schulbau für die Realschule wurde erst 1959 bezogen, als das Kindergärtnerinnen-seminar bereits über ein Jahr in Heiligkreuz abgehalten wurde. Nach Auskunft der Schulleiterin der Blandine-Merten-Realschule, Schwester Irmgard, seien die Räume des Seminars unter der heutigen Aula der BMR gelegen. Sie sind mittlerweile in den Gebäudekomplex integriert. Das obige Foto aus dem Jahre 1960 findet sich anlässlich der Einweihung des Gebäudes im "Echo vom Calvarienberg (1960, 24). 1961 heißt es dann in der Zeitschrift der Ursulinen: "In Trier-Heiligkreuz wird die Umgebung des neuen Schulgebäudes - Realschule, Kindergärtnerinnenseminar, Kindergarten und Hort - immer schöner durch Gartenanlagen." (Echo 1961, 35)

Die Realschule war bereits seit 1955 unter gemeinsamer Leitung mit dem Lyzeum in St. Maximin geführt worden. Dass der Umzug des Kindergärtnerinnen-seminars ein Jahr vor dem Umzug der Realschule erfolgte, lässt vermuten, dass der einzügige Bildungsgang (zunächst) in einem anderen Gebäude - vielleicht der Villa Neuerburg - unterkam. In die Villa waren die Schwestern bereits 1955 eingezogen und eröffneten dort auch ein Internat (vgl. die Rede Schwester Veritas, Echo 2003, 12).

#### 1962: "Fachschule" als Schulbezeichnung

Im Bundesvergleich eher spät regelte Rheinland-Pfalz die Ausbildung und die Bildungsvoraussetzungen für den Beruf der Kindergärtnerin und Hortnerin in einem Erlass des Ministeriums für Unterricht und Kultus von 1962: "Vorschriften über den Betrieb der öffentlichen zweijährigen Fachschulen für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in Rheinland-Pfalz" (zitiert nach Klein, 1999, 204).

Die vorliegenden Schriftdokumente im Schularchiv belegen, dass die Ursulinschule die Umbenennung von "Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar zu "Fachschule" schon einige Jahre vor dem ministe-

riellen Erlass vollzogen hatte: "Fachschule für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen" stand schon 1958 auf den Zeugnissen der Absolventinnen.

Der Erlass 1962 legte die Dauer der Ausbildung auf zwei Jahre fest. Der Fächerkanon wurde übernommen, allerdings erfolgte eine Einteilung des Unterrichtsangebots in "Kernfächer", nämlich Deutsch, Pädagogik einschließlich Kinder- und Jugendpsychologie, Berufskunde, Praktische Arbeit im Kindergarten, Praktische Arbeit im Hort, und in "Sonstige Fächer". "Sonstige Fächer" gab es zahlreiche: Religion, Politische Gemeinschaftskunde, Kulturkunde/Kulturgeschichte, Naturkunde, Jugendschrifttumskunde, Jugendwohlfahrtskunde, Gesundheits-, Kranken- und Säuglingspflege, Beschäftigungslehre, Werkarbeit, Zeichnen, Nadelarbeit, Haus- und Gartenarbeit, Musik, Kinderturnen, Bewegungsspiele und Leibesübungen.

#### 1966: Einführung des Anerkennungsjahres

Die größte Änderung des Erlasses aus dem Jahr 1962 war die Einführung eines vierwöchigen Praktikums pro Schuljahr, das zur Hälfte in den Ferien liegen sollte.

Im darauf folgenden Jahr 1963 wandten sich die Fachschulen in kirchlicher Trägerschaft aus Landstuhl, Vallendar und Trier in einem gemeinsamen Schreiben am 14. Januar an das Ministerium für Unterricht und Kultus und "bitten [...], die zweijährige Fachschulausbildung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen um das Anerkennungsjahr zu erweitern". Detaillierte Vorschläge zur Durchführung sind dem Schreiben beigelegt (Klein 1999, Quellenband, 271-275). Begründet wird die Forderung mit den schon im Vorjahr gefassten Beschlüssen der Arbeitsgemeinschaften evangelischer und katholischer Ausbildungsstätten. Zu Jahresbeginn hatten sich alle 40 Mitgliedsschulen der "Arbeitsgemeinschaft katholischer Seminare" einstimmig für die Ausweitung der praktischen Erfahrung im Rahmen der Berufsausbildung ausgesprochen. Das Anerkennungsjahr wurde allerdings nicht schon für die nach Ostern 1963 einzuschulenden Berufsschülerinnen durchgesetzt, sondern erst 1966.

### 1971: Trägerwechsel

Das Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen und die Fachschule waren 50 Jahre - trotz Kriegsunterbrechung und Standortwechsel - mit einer hohen personellen Kontinuität von den Ursulinen neben Lyzeum und Realschule geführt worden. 1951 werden im Echo die Lehrkräfte der Ursulinenschule erwähnt:

"Die Arbeit im Seminar bestreiten in der Hauptsache M. Catharina und M. Helena." (Echo 1951, 17)

Schwester Catharina muss das Seminar von Beginn an bis ca. 1954 geleitet haben. 1955 wird ihrer im Echo gedacht, nachdem sie Ostersonntag 1954 verstorben war. In dieser Ausgabe wird auch ein Artikel der Leiterin des Kindergärtnerinnen-Seminars in Teilen abgedruckt, der in der Zeitschrift für katholische Religionslehrer bereits 1933 veröffentlicht worden war.

In den Zeugnissen ab 1955 unterzeichnet "M. Seraphica Pauli" für die Schule, die seit 1948 im Prüfungsausschuss genannt wird und somit bereits eine Lehrkraft in der Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin gewesen war, bevor sie die Leitung des Seminars übernahm.

Ein einschneidendes Schulereignis stellt 1971 die Abgabe der Schulträgerschaft an das Bistum Trier dar. In den Dokumenten im Schularchiv zeigt sich der

Trägerwechsel als unspektakulärer, bürokratischer Akt. Im Schreiben des Bischofs von Trier auf die Anfrage der Leiterin der Fachschule, Schwester Seraphica, heißt es am 7. Dezember 1970:

"Das Bistum Trier ist grundsätzlich bereit, ab 1.8.1971 die Trägerschaft Ihrer Fachschule für Sozialpädagogik zu übernehmen. Ich bitte Sie, die damit zusammenhängenden Einzelfragen, insbesondere die Neubesetzung der Leitung, den notwendig gewordenen zweizügigen Ausbau der Schule und die Gewinnung der eigenen Fachkräfte, weiterhin in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des Bischöflichen Generalvikariats zu überlegen und einer Lösung zuzuführen." (Klein, 1999, Quellenband, 278)

### Ausblick

Teil III der Schulchronik beginnt mit diesem Trägerwechsel und wird die Schulereignisse am provisorischen Standort Dietrichstraße und dann am Standort Weberbach bis zum Umzug in das ehemalige Konvikt in der Dominikanerstraße im Jahr 1993 zusammentragen. Er wird in der Schulzeitung zum Schuljahresende 2009/2010 erscheinen.

Ehemalige Schülerinnen, die mit ihrem Wissen zu unserer Schulchronik beitragen möchten, sind herzlich eingeladen, sich an der St. Helena-Schule zu melden.

### Literatur

Berger, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens. Ein Handbuch. Frankfurt 1995.

Klein, Alexander: Regionalgeschichte der Berufsausbildung Sozialer Arbeit in Trier, unveröffentlichte Diplomarbeit im Fachbereich I (Pädagogik), Trier 1999; bes. Diplomarbeit, 191-228, und Quellenband 181-330.

Ursulinenkongregation Calvarienberg: 150 Jahre Ursulinen in Trier (1853-2003). Ahrweiler 2003

### Reden

Rede von Sr. Dorothea: 50 Jahre "Dritte Ursulinen-schule" in Trier. In: Echo 1995, 53-58

Rede von Sr. Veritas. In: Echo 2003, 9-13

### Websites:

(1) <http://de.wikipedia.org/w/index.php?oldid=57020936>, aufgerufen am 1. Mai 09

(2) [www.bagkae.de](http://www.bagkae.de), aufgerufen am 1. Mai 09